Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

185 (7.7.1922) Wandern und Reisen

Visual Library

Nummer 11. Beilage zum Karlsruher Tagblatt 7. Juli 1922.

Am Herzen der Heimat.

Badische Bilder.

VIII.

Bodman.

Von Otto Weiner.

Ein heißer Sommertag des Jahres 1307 hatte eine ansehnliche Schar Ritter auf der Burg Bodman am Ueberlinger See zu fröhlichem Feste vereinigt. Im kühlen Saale, durch dessen hohe Fenster die sonnglänzenden Wasser ihre Lichtreflexe hereinwarfen, ward aufgetragen, was Wald und See an Wild und Fischen bot. In zinnernen Krügen machte der „Sipplinger und Meersburger Rote" die Runde, der Gesang des Spielmanns und fröhliches Spiel kürzten die Zeit. Frohes Lachen dröhnte aus geöffneten Fenstern, wenn einer einen derben Spaß erzählte oder ein Jagdabenteuer zum Besten gab.

Indessen sandte die Julisonne glühenden Brand auf die lieblich geschwungenen Berge und Hügel hernieder. Am westlichen Himmel sah der Turmwächter zartweiß Gewölk aufsteigen, das mählich näher kam. Dunkle Ballen schoben sich schwer darüber und unaufhörlich quoll es schwarz und grau hinter den Hegaukuppen und den fernen Schwarzwaldbergen auf. Jäh rissen zackige Blitze grellgelbe Furchen in den schwarzblauen Horizont, geängstigt flüchteten Schwalben und Tauben zum sicheren Nest. Jach fiel wachsender Wind durch die Tannenkronen zum See hinunter und wirbelte die stillen Wasser auf, daß die Fische erschrocken den Ufern zustrebten. Unter Peitschenknall und jagendem Zuruf ächzten letzte Erntewagen den schützenden Scheunen zu, als wilde Sturmböen die ersten Regenschauer prassend in den See warfen.

Ueber der Burg ballte sich schweres Gewölk, und das Krachen und Stöhnen der sturmdurchrüttelten Tannen ließen die ausgelassene Fröhlichkeit im Saale verstummen. Da fuhr ein feuriger Strahl urplötzlich auf, dem ein furchtbarer Donnerschlag folgte. Feuer! schrien die Knechte, und die ganze Burg war von Schrecken erfaßt. Vom Sturm entfacht, fraßen die Flammen mit unhemmbarer Gier sich tief ins Gebälk. Entsetzen lähmte die Zechenden im Saal. In Angst und Todesnot stürzten sie den Türen zu, doch Flammen und erstickender Rauch schlugen ihnen entgegen. Die so jäh aus beglückender Lust Gerissenen fanden keinen Ausweg mehr, keine Rettung mehr und verbrannten elend unter dem einstürzenden Gewölbe des Saals. Im einsamen Kämmerlein schlief der ein Jahr alte Hans von Bodman in seiner Wiege. Nun weckte der furchtbare Einschlag das Kind. Schon drang Rauch in die Kammer, da wurde die Tür aufgerissen, die treue Amme stürzte herein und holte das weinende Knäblein aus seinem Bett. In Windeln gewickelt steckte sie es in einen kupfernen Kessel, verpackte es fest, daß nur der Kopf heraussah und ließ es an einem Seil von der Mauer in den Burggraben hinabgleiten. Hier lag es nun zwischen Kröten und Schlangen, doch fürs erste gerettet. Die Amme aber starb in den Flammen.

Im Dorf drunten lauschten die Bauern ängstlich auf Donner und Wind. Betend saßen sie in engen Stuben, angsterfüllt und besorgt. Auf einmal erschütterte ein furchtbarer Knall ihre Häuser. In wenigen Augenblicken lohte rotes Feuer auf der Höhe auf, die trübe Wolkendämmerung jäh erleuchtend. Mit diesem letzten schweren Schlag schien die Macht des Wetters gebrochen. Nun rannte alles mit Kübeln, Gelden und Eimern zur Burg hinauf, doch die ankommenden Retter mußten erkennen, daß nichts mehr zu helfen. Ferner und schwächer rollte der Donner, und der aufgehende Mond legte bleiches Licht über rauchende Trümmer.

Die ganze Nacht suchten die Bauern nach Ueberlebenden. Sie fanden manch verkohlte Leiche, manch geborstenes Schild. Endlich führte sie leises Wimmern und Weinen von dünner Kinderstimme in den Burggraben, wo sie den kleinen Hans frierend und hungernd in seinem Kessel fanden. Einige Jahre blieb der Knabe im Dorfe Bodman. Dann holte ihn der Ritter von Kargegg auf seine Burg. Dort wuchs der Waise heran. Bald konnte er seinem Pflegevater Schild und Schwert nachtragen, und ihn auf die Jagd begleiten. Da ritten sie wohl oft an die Trümmer der verbrannten Burg. Hans weinte heiße Tränen, wenn sie an der zerstörten Feste standen und dankte Gott, daß er ihn so wunderbar gerettet. Aus dem Knaben wurde ein Knappe, und an einem schönen Maitag war auf Kargegg ein großes Fest. Hans von Bodman wurde zum Ritter geschlagen. Viele Geladene der ganzen Gegend, vom Hegau, Linzgau und Thurgau waren gekommen. Gegen Mittag fanden Wettspiele und Wettkämpfe statt. In ausgelassener Fröhlichkeit endete der Tag. Ritter Hans aber ritt am Abend noch nach den Ruinen seiner Burg hinüber. Im Mondschein schritt er über das zerfallene Gemäuer, da sah er im Geist eine neue Burg erstehen am Platze der alten. Weit leuchteten ihre Zimmer über den See und oben glaubte er zu lesen: Burg Bodman.

Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Deutschland.

Von Dr. Hans Benzmann.

(Schluß.)

Die Bedeutung einer Verkehrspropaganda leuchtet nach diesem ohne weiteres ein. Was nun zunächst die innerdeutsche Propaganda anbetrifft, so ist es ihre Aufgabe, das deutsche Reisebedürfnis im national-wirtschaftlichen Sinne zu beeinflussen. Doch muß dies vorsichtig geschehen. Der Grundsatz, daß möglichst alles Geld im Reiche bleiben müsse, darf nicht die Folge haben, daß neue Mauern um Deutschland entstehen. Bildungsarmut und spießbürgerliche Weltunkenntnis würde sich hieraus ergeben. „Das schließt natürlich eine nationale Propaganda nicht aus, die dafür sorgt, daß Begriff und Sinn des Wortes „Deutsche Heimat" in immer weitere Kreise dringt, die durch die Darstellung des Schönsten, Erlesensten, was unser Vaterland in so reichem Maße besitzt, an dem großen Werke nationaler Erziehung mitarbeitet, jener Erziehung, die im Endpunkt darauf hinauslaufen muß, daß der Deutsche das Gut seiner Väter nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich, seelisch, besitzt, indem er es mit Auge und Seele sich erwirbt."

Die vom Reichsverkehrsminister Gröner ins Leben gerufene Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung sieht nun ihre eine Aufgabe darin, die innerdeutsche Propaganda zu pflegen und den deutschen Binnenverkehr zu heben. Hand in Hand mit einer allgemeinen Verkehrspropaganda wird eine regionale Propaganda für die verschiedenen Reisegebiete und ihre Verkehrsorganisationen gehen. Auch um Kosten zu ersparen, die durch die Drucklegung dicker Ortsführer usw. entstehen würden, ist die kollektive Propaganda der einzelnen Gebiete auszubauen (durch Spezialschriften, Inserate usw.). Die Organisation der Verkehrsvereine wird die Bildung zielbewußter und stoßkräftiger Wirtschaftsgruppen zu erstreben haben. Von nicht geringer Bedeutung (aus den geschilderten Gründen) ist aber die Auslandspropaganda. Krauß stellt diese Propaganda als die eigentliche Aufgabe der Zentrale dar. Immer wieder muß betont werden, daß Deutschland ein Land uralter Kultur ist, daß es wert ist, gekannt zu sein, denn aus tausend reinen Quellen deutscher Art, deutscher Kunst, deutscher Arbeit, deutschen Wissens, deutscher Geistesgröße, hat dieses Land von je der ganzen Welt Edles, Schönes und Gutes gespendet. Aber mit Recht wetzt Krauß auch jede Engherzigkeit, jede Rücksichtnahme auf bestimmte Interessen und Alltagsbedürfnisse zurück. Der Ausländer versteht nicht unsere Sprache, er denkt auch ganz anders als wir. „Daraus ergibt sich zunächst, daß jedes Werbeunternehmen, das für das Ausland berechnet ist, sorgfältig daraufhin anzusehen ist, ob es auch nach Form und Inhalt für das Ausland paßt. Daraus ergibt sich aber ferner, daß unsere Auslandspropaganda mit großem Takt ins Werk gesetzt werden muß, mit jener vorsichtigen Zurückhaltung und Mäßigung, die unerläßlich ist angesichts des Mißtrauens, das gegen alles, was von Deutschland kommt, in der Welt noch besteht. Es darf auch nicht alles und jedes, was wir tun, den deutschen Utilitätsstempel an der Stirn tragen und von weitem schon kenntlich machen, daß man es eigentlich bei allen hochtönenden Empfehlungen und Anpreisungen im Grunde doch nur auf das Geschäft abgesehen habe. Darum bin ich der festen Ueberzeugung, daß eine Auslandspropaganda nur dann — wenn auch langsam, so doch sicher ihre Wirkung tun wird — je weiter sie sich ihr Ziel steckt, je weniger sie von dem Zweck redet, den sie verfolgt, je souveräner sie also mit ihrem Propagandastoff schaltet." Und von demselben zeitgemäßen Standpunkte aus betont Kraus auch, daß in gleicher Weise unsere eigenen Volksgenossen dahin zu erziehen sind, daß sie im Auslande nicht lediglich als reiner deutscher Nützlichkeitsmensch, als Geschäftsmann oder Handelsvertreter, als Techniker oder Industrieller, als Lehrer oder Handwerker auftreten, sondern vielmehr als Träger und Vertreter deutscher Kultur sich fühlen und dementsprechend sich benehmen. Erst dann ist unsere Auslandspropaganda gut und richtig und wird ihren Zweck, den „kontinuierlichen Rapport" mit der Welt zu erneuern, den Verkehr mit der Umwelt wieder herzustellen, erfüllen.

Es ist zu wünschen, daß diese weitsichtigen und zielbewußten Ideen nun auch zur Ausführung kommen, daß der Zentrale allerwegs auch die Mittel — trotz der Geldknappheit — gewährt werden, die sie für Erfüllung dieser Aufgaben benötigt.

Einen vortrefflichen Eindruck macht nun das erste Werbeheft der deutschen Verkehrswerbung mit Bildermaterial: „Deutsche Bilder". Es ist durchweg aus bestem Material hergestellt, die ersten Firmen der deutschen Papier- und graphischen Industrie haben daran mitgearbeitet. Die Reproduktionen sind außerordentlich schön, scharf und klar. Die Auswahl der Bilder zweckentsprechend. An sich stellt das Heft also ein Kunstwerk dar. Die Auswahl der Bilder ist von künstlerischen und kulturellen Gesichtspunkten in schöner selbständiger und bedeutsamer Weise erfolgt. Jedem Bilde ist auf der linken Gegenseite eine kurze Erklärung beigefügt. Hauptsächlich ist das Heft hervorragenden Architekturdenkmälern, Ansichten aus Städten, Kirchen, altertümlich schönen Häusern, aber auch dem schönen Innenraum gewidmet. Aber in kluger Weise sind auch die edelsten Bildnisse von deutschen Dichtern und Denkern eingeschaltet. So beginnt das Heft mit dem hoheitsvollen Bildnis Goethes von Karl Joseph Stieler, das „Dichterzimmer im Schloß von Weimar" mit Büste Schillers folgt. Und es wechseln dann Ansichten aus Frankfurt a. M., die „Porta nigra zu Trier", das „Rathaus zu Münster", „Kaisergruft im Dom zu Speyer", „Dom zu Worms", „Alt-Heidelberg", „Rathaus zu Augsburg", „Frauenkirche zu Nürnberg", „Sängersaal der Wartburg", „Bibliothek des Residenzschlosses zu Mannheim", „Rathaus und Marktkirche zu Hannover", „Guldenkammer zu Bremen", „Artus- und Junkerhof in Danzig", „Dom zu Köln", „Hamburger Hafen", „Dom zu Magdeburg", „Museumsinsel zu Berlin" usw. — mit den Bildnissen Schillers, Kants, Joh. Sebastian Bachs, Beethovens (Klingers Statue), Richard Wagners, Dürers, und mit einigen Nachbildungen von Gemälden von Menzel, Wilhelm Leibl u. a. — Das Ganze eine erhebende, höchst eindrucksvolle Schau und Darbietung deutscher Kunst und Kultur. Weitere Hefte befinden sich in Vorbereitung. Zweite Reihe: Deutsche Industrie; dritte Reihe: Deutsche Landschaft; vierte Reihe: Deutsche Bäder; fünfte Reihe: Deutsche Galerien.

Sonntagswanderung.

Bruchhausen — Pfanneneck — Pürschweg — Karlsruhe (4¼ Std.)

Bahnfahrt bis Bruchhausen (3 Mk.)

Von der Station in den Ort, hier mit dem Wegweiser „Rastatt" l. und auf der Landstraße zum nahen Walde. Kurz nach dem Eintritt in diesen geht r. ein Weg ab, einige Schritte weiter ein begraster Fußweg ohne Wegweiser l. Man folgt dem letzteren, hält sich bei der Wegteilung nach wenigen Minuten r. und überschreitet in hübscher, abwechslungsreicher Waldwanderung, immer dem gleichen, in der Nähe des Waldrandes hinziehenden breiten Wege folgend, mit Aussicht auf die Ettlinger Berge die flache Erhebung des sog. Hürstbuckels. Der Weg führt später l. hinunter auf den den Waldrand begleitenden Fahrweg; man geht auf diesem einige Schritte r., dann wieder aufwärts und im Hochwalde des „Pfanneneck" auf gutem Sträßchen weiter.

Nach dessen Einmündung in den Fahrweg auf diesem r. durch das Wiesengelände, dann l. um den Waldzipfel herum und wieder r. am Waldrande hin. Bei der folgenden Gabelung hält man sich r. und folgt nun dem durch schattigen Mischwald führenden Sträßchen, bis man auf die Landstraße stößt. Jenseits derselben Wegdreiteilung. Man schlägt den linken, streckenweise begrasten Fußweg ein und geht auf ihm bis zum dritten Querwege, hier einige Schritte l. und dann wieder r., immer geradeaus, auf Waldsträßchen über zwei begraste Wege bis zum sog. „Knorpligen Steig", einer den Wald durchziehenden schmalen Fahrstraße. Auf ihr l. bis zum ersten Querweg und nun r. geradeaus zu einer Hütte mit Brunnen (kein Trinkwasser!), wo sich der Weg gabelt. Hier hält man sich r. und folgt dann ständig dem immer die gleiche Richtung einhaltenden Wege, dem Pürschwege, durch den von einem breiten Stück Heideland mit schönem Ausblick auf die Höhen r. und l. des Albtaleinschnitts unterbrochenen Wald. Später geht es nochmals an einer Hütte mit schlechtem Wasser vorüber, dann über die Straße Mörsch—Ettlingen zur Straße Forchheim — Ettlingen (2¾ Std. von Stat. Bruchhausen).

[Wer die Wanderung abzukürzen wünscht, kann hier l. zur nahen Station Forchheim der Staatsbahn abschwenken.]

Von hier mit dem Wegweiser „Scheibenhard" geradeaus wie bisher zur Straße Ettlingen — Bulach und dann über das schon sichtbare Bulach oder kurz davor r. auf der das Scheibenharder Wäldchen durchziehenden Straße über die Weiheräcker nach Beiertheim und Karlsruhe (1½ Std.). E. B.

BADEN-BADEN.

Angenehmster Sommeraufenthalt! Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge!

Ganzjähriger Kurbetrieb! Unterkunftsmöglichkeit für alle Ansprüche!

Das weltberühmte Thermalbad im Schwarzwald.

Heilanzeigen: Gicht, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gelenkerkrankungen, Neuralgien (besonders Ischias). Katarrhe der oberen und tieferen Luftwege.

Besondere künstlerische, gesellschaftl. u. sportliche Veranstaltungen im Sommer und Herbst

Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt.

Hotel Drei Könige mit Restaurant. In nächster Nähe des Kurgartens, Anlagen und Trinkhalle. Neuzeitlich eingerichtet. L. Aug. Hoffmann.

Hotel Stadt Straßburg u. Quellenhof Sophien-Allee. Allernächst den Bädern und Kurhaus. Neuzeitlich eingerichtet. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Großer Garten. Terrassen. Zimmer und Verpflegung von 820 Mk. ab. Besitzer: Fritz Höllischer.

Peters Badhotel „Zum Hirsch" 130 Zimmer, wovon viele mit anschließendem Privat-Thermalbad. — Volle Pension von Mk. 320.— an.

Hotel Schwarzwald-Hof Altbekannt bürgl. Haus, nächst der Badeanstalten u. Kuranlagen, das ganze Jahr geöffnet. Wein- u. Bier-Restaur., Pension. Tel. 9. A. Wäldele, Bes.

Hotel Terminus. Gegenüber dem Bahnhof, schöne freie Lage. Jeder Komfort. Restaurant und Terrasse. Mittlere Preise. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Gebrüder Benz.

Kur- und Badehaus Darmstädter Hof Thermalbäder aus der Ursprungsquelle im Hause. Lift. Vollständige gute Verpflegung. Das ganze Jahr geöffnet. Pension von 250 Mk. an. Tel. 198. Betriebsl. A. Zimmermann.

Hotel Regina unter persönlicher Leitung des Besitzers. Vornehmes Familienhotel I. Ranges beim Kurhaus. Großer schattiger Garten. Terrassenrestaurant. Bes. P. Keppeler.

Stadtgarten-Restaurant
Telefon 174 Karlsruhe Telefon 174
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.
Kaffee mit eigener Konditorei
Vorzügliche Weine. ff. Biere.
Warme und kalte Speisen.
Inhaber: Max Schmitges.

Bäder- u. Kuranzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das „Karlsruher Tagblatt".

Für die Reise gibt es nichts Praktischeres und Billigeres, als meine bewährte
Dauer-Wäsche
kalt abwaschbar, mit Ia Stoffeinlage. Weiter empfehle
Hosenträger, Krawatten, Schirme, Stöcke, sowie sämtl. Herrenartikel.
Spezialhaus für Dauerwäsche u. Herrenmode-Artikel
Andr. Weinig jr., Karlsruhe, Tel. 5476, Kaiserstr. 40

Zu vermieten
für die Monate Juli, August, September und Oktober
mehrere Fremdenzimmer nebst voller Pension.
Hugo Möking,
Gasthof und Pension zum Kreuz, Mühlhofen
(Amt Ueberlingen am See).

Kurhotel Linde, Nordrach
(Bad. Schwarzwald)
Beliebtester Ausflugsort
Schöne Autostraße
Vorzügliche Küche. Ia Weine. Zentralheizung. Elektr. Licht. Bad. Autogarage. Für Pensionsarrangements verlange man kostenlos Prospekt Nr. 3.
Der Besitzer: Ludwig Spitzmüller.

Die Maul- und Klauenseuche in Spöck betr.

Nachdem in der Gemeinde Spöck die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden die angeordneten Schutzmaßregeln hiermit aufgehoben.

Karlsruhe, den 3. Juli 1922. O.-Z. 84

Bezirksamt Abt. II.

Bekanntmachung.

Nach § 21 des Tabaksst.-Ges. haben die Tabakpflanzer, welche Tabak für eigene Rechnung pflanzen oder pflanzen lassen, dem Bürgermeisteramt des Orts zu dem das angepflanzte Grundstück gehört, bis zum Ablauf des 15. Juli die mit Tabak bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe schriftlich anzumelden.

Die erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke sind vom Pflanzer spätestens am 3. Tage nach dem Beginn der Bepflanzung anzumelden. Von jeder Veränderung in der Person des Inhabers des Grundstücks ist der Steuerbehörde (Hauptzollamt, Zollamt) binnen 3 Tagen eine schriftliche Anzeige von dem neuen Inhaber und im Falle der freiwilligen Veräußerung auch von dem bisherigen Inhaber zu machen.

Pflanzer, die mehr als 50 Geviertmeter mit Tabak bepflanzen, müssen den Tabak zur amtlichen Verwiegung stellen und rämmen.

Pflanzer, die nicht mehr als 50 Geviertmeter mit Tabak bepflanzen und diesen ausschließlich für den eigenen Hausbedarf verwenden, sind hiervon entbunden, müssen jedoch die Grundstücke nach ihrer Lage und Größe ebenfalls der Steuerbehörde anmelden und dortselbst den geernteten Tabak versteuern.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung unverzüglich in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt zu geben.

Karlsruhe, den 4. Juli 1922.

Hauptzollamt.

Gemeinnützige Mieter- und Handwerker-Baugenossenschaft

Karlsruhe e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1921.

Aktiva.

Kassa-Bestand		ℳ 460.60
Bank-Konto:		
Guthaben bei der Vereinsbank Karlsruhe		„ 54 889.40
Konto-Korrent-Konto		„ 10 827 800.14
Einrichtungs-Konto	ℳ 5 005.—	
Abschreibung	„ 1 505.—	„ 3 500.—
Brunnenanlage-Konto	ℳ 9 519.02	
Abschreibung	„ 2 549.02	„ 7 000.—
Darlehen-Konto		„ 4 400.—
Bau-Konto Siedelung Hardtwald		„ 383 275.62
Park- und Karl-Wilhelmstraße		„ 111 767.16
Sofien- und Yorkstraße		„ 211 008.59
		ℳ 11 604 101.51

Passiva.

Geschäftsanteil-Konto	ℳ 712 400.—
Baukostenzuschuß-Konto	„ 1 637 066.—
Baudarlehen-Konto	„ 8 964 177.—
Hypotheken-Konto	„ 259 200.—
Reservefond-Konto	„ 1 431.69
Steuer-Rücklage-Konto	„ 1 000.—
Rücklage-Konto zur Deckung der für 1921 noch zu zahlenden Hausbetriebskosten	„ 27 000.—
Gewinn pro 1921	„ 1 826.82
	ℳ 11 604 101.51

Mitgliederbewegung pro 1921.

Stand am 1. Januar 1921	450	Genossen mit	980	Anteilen
Zugang im Berichtsjahr	297	„ „	517	„
zusammen	747	Genossen mit	1497	Anteilen
Abgang im Berichtsjahr	15	„ „	64	„
somit per 31. Dezember 1921	732	Genossen mit	1433	Anteilen

Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahre um ℳ 239 600.—, die Haftsumme der Genossen um ℳ 226 500.— erhöht. Die Gesamthöhe der Haftsumme beträgt am Schlusse des Berichtsjahres ℳ 716 500.—.

Der Vorstand:

L. Kollofrath. Wilh. Stober.

Albert Sexauer

Sonntag, 9. Juli, Sonntag, 23. Juli, vormittags 10 Uhr:

Erbprinzenschlößchen,

Ritterstraße 7.

Schwimmbad

im Luft-, Licht-, Sonnen- und Schwimmbad hinter dem Hauptbahnhof wieder benützbar.

Familienbad und besonderes Frauenbad. Tamburin-, Fußball- und Handballspiel vorhanden.

Herrliche Aussicht auf das Gebirge.

Der neue Posttarif

welcher in übersichtlicher Anordnung sämtl. Gebührensätze enthält, ist auf Karton gedruckt erschienen u. zum Preise von 4 Mark das Stück in unserer Geschäftsstelle Ritterstr. 1, zu haben.

Karlsruher Tagblatt.

Ab heute gelangt in den nachstehend angeführten sowie bei den durch Aushang kenntlich gemachten Metzgereien

prima ausländ. Mastochsenfleisch

zum Preise von ℳ 45.— für Bratenfleisch, „ 40.— für Kochfleisch

zum Verkauf.

A. Abe, Klauprechtstraße 25.
Fr. Abe, Wimerstraße 30.
H. Betsche, Waldstraße 87.
H. Clauß, Amalienstraße 10.
M. Dörflinger, Karlstraße 6.
M. Dürr, Sternbergstraße 7.
Fr. Fasler, Rudolfstraße 14.
K. Fasler, Hebelstraße 19.
St. Gartner, Ludwigsplatz.
K. Gebhardt, Klauprechtstraße 39.
L. Glatzner, Gerwigstraße 41.
H. Gräber, Marienstraße 34.
Gebr. Hagenauer, Marienstraße 46.
Gebr. Hensel und Filialen.
Chr. Joos, Klauprechtstraße 14.
W. Jost, Zähringerstraße 5.
Kancher & Jörger, Kronenstraße 34.
H. Kärcher, Amalienstraße 20.
Fr. Kiefer, Adlerstraße 11.
K. Krauß, Georg-Friedrichstraße 15.
O. Lochmann, Karlstraße 25.
Fr. Mers, Waldstraße 23.
J. Müller, Glümerstraße 16.
J. Pfenninger, Marienstraße 61.
L. Reichert, Gartenstraße 31.
K. Rösch, Scheffelstraße 22.
Fr. Schmidt, Nelkenstraße 31.
A. Schneider, Sofienstraße 75.
J. Schneider, Erbprinzenstraße 28.
H. Schott, Hirschstraße 50.
A. Schötile, Rüppurrerstraße 40.
G. Schubert, Adlerstraße 6.
A. Sieber, Belfortstraße 19.
Chr. Belte, Bachstraße 41.
J. Wittmer, Marie-Alexandraplatz 1.

Freie Metzger-Innung Karlsruhe.

Orient-Teppiche.

Wir haben einen **großen Posten** echter Teppiche hereinbekommen, worunter sich **alle Größen** in **ausgezeichneten Qualitäten** befinden. Wir bieten damit wieder eine Auswahl wie in Vorkriegszeiten.

Dreyfuss & Siegel

Kaiserstraße 197

Halbblut-Pferderennen

auf der Mannheimer Rennbahn

Samstag, 8. und Sonntag, 9. Juli

Bedeutendste süddeutsche Leistungsprüfung des ländlichen Pferdematerials

Gemeldet sind 50 Pferde mit 150 Nennungen
Täglich 1 Hürdenrennen, 5 Flachrennen, 1 Trabreiten

Oeffentlicher Totalisator

STADTGARTEN

Freitag, den 7. Juli, abends von 8 bis 11 Uhr:

Konzert Kapelle des Musikvereins „Karlsruhe"

Eintritt: Mk. 3.- (Jahreskarten), Mk. 7.- Sonstige, Kinder je die Hälfte einschl. Lustbarkeitssteuer. — Kartenvorverkauf: Verkehrsverein, Schalterkassen des Stadtgartens und Kiosk beim Hotel Germania.

— Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus. —

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Städtisch. Konzerthaus

Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn

Leitung: Direktor Adalbert Steffter.

Heute Freitag abends 7½ Uhr zum letzten Male

Alt Wien

Morgen Samstag, abends 7½ Uhr

Die keusche Susanne

Operette in 3 Akten v. Gilbert. In Szene gesetzt von Direktor Steffter.

Sonntag, 9. Juli, 2 Vorstellungen nachmittags 3½ Uhr Familien- und Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die keusche Susanne

abends 7½ Uhr

Die keusche Susanne.

Anzugstoffe

und fertige Anzüge kaufen Sie immer äußerst preiswert und gut bei

Krause & Baitsch

Waldstraße 11

Preiswerte Schneider zu Diensten.

Wohltätigkeits-Konzert

am Samstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr in Karlsruhe-Mühlburg, „3 Linden", großer Saal zu Gunsten einer Ehrentafel für die Gefallenen.

Mitwirkende:

Frau Dr. Rothmund, Mannheim, Sopran
Fräulein Gerda Baumann, hier, Klavier.
Herr Kammersänger Weil, Stuttgart, Bariton.
Herr Gymnasialmusiklehrer Baumann, Rastatt, Violine.

Der Ev. Kirchenchor, Leitung Herr Hauptlehrer Wolf, Begleitung Herr Hauptlehrer Lehmann u. Herr Weil jun., sämtliche aus Alt-Mühlburg.

Programme berechtigen zum Eintritt und sind an der Abendkasse erhältlich, sowie im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen.

Beiertheimer Fußballverein E.V.

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof

Sonntag, 9. Juli 1922, 3 Uhr, auf unserm Platze:

Platzfest

verbunden mit Glückshafen, Kegelspiel usw., sowie Kinderbelustigungen, Musik und Tanz.

6 Uhr Spiel von zwei A.H.-Mannschaften des Vereins im Alter von über 40 Jahren.

Die Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde u. Gönner des Vereins sind herzl. willkommen.

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen richte man für Durlach an unseren Vertreter Firma

Carl Walz

Hauptstr. 56
Telephon 393

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Wenn Sie schlafen

arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel. Selbst dauernd gebraucht unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Hilda-Apotheke, Stern-Apotheke, Mühlburg.

Pfannkuch & Co

Billige **Teigwaren**

Gemüse-Nudeln Pfund Mk. 16.—
Eiernudeln Pfund Mk. 19.— ½ Pfd.-Pkt. Mk. 11.—
Maccaroni offen Pfund Mk. 22.— in Paketen Pfund Mk. 24.— ½ Pfd. Mk. 12.—
Suppeneinlagen Pfund Mk. 17.—

Als Beilage: Mischobst, Birnen- u. Apfelschnitze, Marmeladen

Pfannkuch & Co

Karlsruhe in Grün u. Blumen.

Oeffentlicher Wettbewerb für Jedermann. Prämiierung geschmackvoll mit lebenden Pflanzen geschmückter Fenster, Balkone und dergl.

Auflage von Anmeldeformularen: Geschäftsstelle der Karlsruher Herbstwoche, Verkehrsverein, Stadtgarteneinnehmer, Polizeistationen Durlacher Tor und Mühlburger Tor, Gärtnerei Trede, Hardtstr. 53. Abgabe der ausgefüllten Formulare bis längst. 20. Juli bei den Ausgabestellen erbeten.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Gert-Heinz

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Heinz Feißkohl
und Frau Nore, geb. Kohler
z. Zt. Ludwig-Wilhelm-Krankenheim
5. Juli 1922.

Badisches Landestheater.

Freitag, den 7. Juli, 7 bis 9¼ Uhr, ℳ 55.— Abonnement C 6 Th. Gem. B. V. B. Nr. 2101—2300

Orpheus und Eurydike.

Das Gold im Meer.

Von Ernst Klein.

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin).

(55) —— (Nachdruck verboten).

Die erste Antwort der gepeinigten, vor Furcht wahnsinnigen Welt, darauf war ein Revolverschuß, mit dem in der Neuyorker Börse ein Makler den alten Masters niederstreckte, kaum daß dieser seine Verkaufsangebote verkündet hatte. In Paris wurde Dounier von seinem Stand heruntergezerrt und von Männern, die wie wilde Bestien heulten, zu einer formlosen Masse von Kleider- und Fleischfetzen getreten. Von der Heyl in Berlin entging demselben Schicksal nur dadurch, daß ihn die Polizei, die man für alle Fälle bereitgestellt hatte, mit der blanken Waffe aus den Händen der rasenden Kollegen befreite.

Die Börsen wurden wieder geschlossen.

Aber die moralische Wirkung der Blutszenen in der Neuyorker, Pariser und Berliner Börse fuhr wie eine Peitsche über die Welt. Raubte ihr das letzte Restchen Vernunft, das ihr der vorhergehende Tag noch gelassen.

Sie begann gegen sich selbst zu wüten.

Ueberall in den größeren Städten rottete sich der Pöbel zusammen. Fanatische Agitatoren, die wieder einmal ihre Zeit für gekommen hielten, hetzten und trieben die dumpfe Masse der Besitz- und Arbeitslosen hinaus. Verkündeten, daß die Stunde der Abrechnung mit der vor lauter Gier sich selber auffressenden Bourgeoisie da sei.

Aus den Vierteln des Elends und des Verbrechens wälzten sich brüllende Haufen gegen die der Satten und Vornehmen. Am Abend wurde bereits in vielen Städten Deutschlands, Italiens und Spaniens geschossen.

— — — — — — — — —

Zug um Zug erhielt Boyle diese Nachrichten. Er, der nie einen Tropfen Alkohol über die Lippen brachte, trank den ganzen Whiskyvorrat des Schiffskommandanten in diesen Stunden leer. Das ungewohnte Gift hätte ihn unter anderen Umständen getötet, so wirkte es als Gegengift gegen die wahnsinnige Aufregung, die den Mann unaufhörlich rüttelte und schüttelte. Aeußerlich blieb er ruhig, kalt. Kein Muskel zuckte in dem harten, brutalen Gesichte.

Die Nachrichten kamen, eine immer schlechter als die andere. Ueber die Meldungen des Aufruhrs zuckte Boyle die Achseln. Dafür gab es Maschinengewehre. Aber dann kam eine Meldung, die ihn wanken machte.

Morgan telegraphierte:

„Alle amerikanischen Papiere um 50 bis 60 Prozent gefallen. Nationalbankerott unausbleiblich."

Aus England eine andere Schreckenskunde!

„Arbeiter weigern sich, Lohn in Metallgeld anzunehmen. Papiergeld nicht mehr zur Verfügung. Arbeiter verlassen sämtliche Arbeitsstätten. Eisenbahn, Post und Telegraph werden militärisch weitergeführt."

Als Boyle diese Meldung gelesen hatte, brach er zusammen. Er sank an dem kleinen Tisch in der Offizierskajüte, die ihm als Bureau zur Verfügung gestellt worden war, nieder, stützte den Kopf in die Hände und begann zu — weinen.

Arthur Boyle weinte.

Sveto Petrowitsch, verdorrt und eingetrocknet in jahrzehntelanger Bücherarbeit, stand dabei, begriff nichts.

Er faßte nicht die Tragik der Stunde, da ein Tyrann weinte, dem das Gebäude seiner Macht über den Kopf einstürzte. Der Arbeiter weigerte sich, Gold zu nehmen! Die Fessel, mit der der Große den Kleinen, der Starke den Schwachen gehalten und zur Frohne gezwungen, zerbrach.

Das war wirklich das Ende! Das stellte sich jetzt als unerbittliche Wahrheit vor Arthur Boyle, den Herrn der Milliardenfirma Boyle and Boyle, hin. Wie oft hatte er in seinen Kohlengruben in widerspenstige Arbeiter hineinschießen lassen. In den Kautschukwäldern Perus und Bolivias hatten seine Inspektoren und Aufseher die armseligen Indianer zu Tode gepeitscht. Das unglückliche Mexiko konnte nicht zur Ruhe kommen, weil es Boyle und Genossen nach seinen Reichtümern gelüstete.

Und nun kam einer und schlug ihm sein Machtmittel aus der Hand; machte das Gold wertlos, machte den Dollar zu einem Kieselstein.

Die Arbeiter verweigerten die Annahme des baren Geldes!

Was blieb noch übrig von der Zäsarenmacht Boyles und der Seinen?

War das der Zweck und das Ziel des geheimnisvollen Feindes? Vernichtung der Macht des Goldes und des Geldes?

Langsam richtete sich Boyle auf.

Hart war seine Stimme wie der Griff, mit dem er den mageren Arm seines Begleiters umspannte.

„Petrowisch," stieß er zwischen den zusammengepreßten Lippen durch. „Ich fürchte, wir kommen zu spät. Das Unglück ist bereits zu weit vorgeschritten. Unsere Welt liegt in Trümmern. Aber ich werde den finden, der das verschuldet hat. Ich weiß, was er wollte. Er hat uns vernichten wollen, uns die Großen, die sogenannten Geldfürsten! Gut, es ist ihm beinahe gelungen. Aber ich schwöre es, er wird nicht alt werden über seinem Triumph. Er hatte genau gewußt, wo er uns zu packen hatte. Ich weiß, wo ich ihn packen muß."

Sveto Petrowitsch verstand nicht viel von diesem Schwur des Hasses. Er stammelte ein paar wirre Worte. Und verstummte jäh — weit riß er die Augen vor Schrecken auf.

Arthur Boyle, der kaum Fünfunddreißigjährige, war in dieser Stunde grau geworden.

An diesem Tage hatte Christian Vollmar gegen ihn gesiegt.

— — — — — — — — — — — —

Zwei Uhr war es in derselben Nacht, da Milan sein Boot an dem kleinen Pier auf Holterhus festmachte.

XXXVII.

In der Villa im Tiergarten stieg die Spannung von Stunde zu Stunde. Der Sturm, der von ihr aus über die Welt gesandt worden war, machte auch sie selbst erzittern.

Die Nachrichten, die unaufhörlich eintrafen, ließen immer deutlicher erkennen, daß die Welt in der Sintflut von Gold zu ertrinken drohte. Die Pfeiler, auf denen sich ihre Ordnung aufbaute, wurden einer nach dem anderen weggerissen — der ganze Bau stürzte in Trümmer. Geriet in Flammen.

Wilder, stolzester Triumph erfüllte Arnold Sänger. Ihm verwischten sich schon die Grenzen des geistigen Eigentums. Er war nicht mehr der Mann, der die Idee eines anderen so siegreich durchgeführt, sondern auch der Vater dieser Idee selbst. Je mehr sich die Nachrichten von den Fallissements großer Millionenfirmen, vom Zusammenbruch gewaltiger Industrie- und Handelstrusts häuften, desto höher hob er sich auf das Postament eigener Anbetung.

(Fortsetzung folgt.)